



Nachdem Andi Föh (links im Bild) die einzelnen Aufgaben erklärt hatte, wird die erste Gruppe für ihren Einsatz auf den See hinausgefahren.

Fotos: Andrea Gutgsell

Rekord im Silsersee: Über 200 Voluntaris im Einsatz

Taucherinnen und Taucher aus der ganzen Schweiz sowie zahlreiche Freiwillige befreiten am Samstag den Silsersee im Rahmen der «Seeputzata» von Abfall. Die Aktion, eine der grössten ihrer Art wurde vom Fischerverein Lej da Segl organisiert und fand bei idealem Sommerwetter statt.

ANDREA GUTGSELL

Am vergangenen Samstag wurde der Silsersee zur Bühne für eine der grössten Putzaktionen, die das Oberengadin je erlebt hat. Unter dem Titel «Seeputzata Silsersee» engagierten sich über 200 Taucherinnen und Taucher gemeinsam mit zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern, um den Bergsee von Abfall zu befreien. Bereits frühmorgens herrschte geschäftiges Treiben rund um den Silsersee bei Plau da Lej.

Um 9.00 Uhr, nach der Begrüssung und den Sicherheitsanweisungen, ging es dann endlich los: Die Taucherinnen und Taucher wurden entweder an eine der zehn speziell für diese Aktion eingerichteten Anlegestellen entlang des Ufers gebracht, von wo aus sie ihre Tauchgänge unternommen haben, oder sie wurden per Boot auf den See hinausgefahren.

«Das ist eine der grössten Seeputzaktionen, die je auf einem Schweizer See durchgeführt wurde», sagte Antonio Walther, Mitinitiator und Präsident

des Fischervereins Lej da Segl, sichtlich bewegt bei schönstem Sommerwetter, kurz bevor das erste Motorboot auf den See hinausfuhr.

Tauchen mit Verantwortung

Die Tauchgänge wurden nach einem klar vorgegebenen Sicherheitskonzept durchgeführt. Getaucht wurde ausschliesslich in Zweiertams. Im ersten Tauchgang war die maximale Einsatzzeit auf 60 Minuten und auf eine Tiefe von 20 Metern beschränkt. «Diese Vorgaben gibt es aus zwei Gründen. Erstens müssen wir den zeitlichen Rahmen über den ganzen Tag im Griff haben und dann im zweiten Tauchgang entscheiden, wie lang und wie tief wir tauchen. Zum anderen steht bei einem solchen Anlass die Sicherheit im Zentrum. Bei über 200 Tauchern ist dies unerlässlich», betonte Andi Föh, Vizepräsident vom Abfalltaucherverein. Die hohe Priorität, die der Sicherheit und einer eventuellen Rettung beigemessen wurde, war auf den ersten Blick erkennbar. Neben dem Samariterverein waren auch die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) und die einzige mobile Ambulanz der Schweiz mit integrierter Druckkammer einsatzbereit. «Bei einer so grossen Aktion müssen alle miteinander reden und zusammenarbeiten. Es gilt an viele Details zu denken», sagt Dominik Hunziker von der Firma Berg und Sicherheit, die für die Koordination des Sicherheits- und Rettungskonzepts verantwortlich war.

Ein See mit Geschichte und Müll

Der Silsersee ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel, sondern hat auch eine be-

wegte Vergangenheit. In seinen Tiefen lagern unzählige Relikte – und die Überreste einer alten Mülldeponie. Einige dieser Hinterlassenschaften sind stille Zeugen von Unfällen oder von bis heute ungelösten Geheimnissen. So sollen unter anderem ein Fiat, zwei alte Kutschen und sogar der Motor eines Flugzeugs im See liegen. «Jeder Tauchgang ist auch ein bisschen wie eine Schatzsuche», sagt Antonio Walther und lacht.

Hinter dem Grossprojekt verbarg sich eine enge Kooperation verschiedener Organisationen: Die Abfalltaucher Schweiz sowie der Fischerverein Lej da Segl organisierten die Aktion gemeinsam. Letzterer hat ein besonderes Interesse an einem sauberen See, schliesslich hängt davon auch das ökologische Gleichgewicht und die Artenvielfalt im Wasser ab. «Ein sauberer See bedeutet gesündere Fischbestände und ein besseres Habitat für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten», erklärt ein Mitglied des Fischervereins.

Ein Zeichen für die Zukunft

Neben der Reinigung des Sees verfolgte die Aktion ein weiteres Ziel: ein verstärktes Druckkammer einsatzbereit. «Bei einer so grossen Aktion müssen alle miteinander reden und zusammenarbeiten. Es gilt an viele Details zu denken», sagt Dominik Hunziker von der Firma Berg und Sicherheit, die für die Koordination des Sicherheits- und Rettungskonzepts verantwortlich war.

Der gesamte geborgene Müll, am Schluss waren es über 3,5 Tonnen, wur-

de nach Maloja transportiert, dort sortiert und anschliessend fachgerecht entsorgt.

Dass eine so gross angelegte Aktion nicht ohne erheblichen Aufwand umzusetzen ist, liegt auf der Hand. Über Wochen wurde geplant, koordiniert und vorbereitet. Es mussten Sicherheitskonzepte erstellt, Material organisiert und Einsatzkräfte koordiniert werden. «Allein die Logistik für die Unterkünfte von 200 Tauchern war eine grosse Herausforderung», so Antonio Walther. Umso beeindruckender ist

es, wie reibungslos der Einsatz am Ende verlief, nicht zuletzt dank des Engagements unzähliger Freiwilliger.

Ob und wann eine solche Seereinigung wiederholt werden soll, konnte Antonio Walther am Samstagabend noch nicht beantworten. Zunächst müsse mit allen Verantwortlichen gesprochen werden, um dann zu entscheiden, in welchem Rhythmus eine solche Aktion überhaupt Sinn macht. Antonio Walther glaubt aber, dass eine weitere Seeputzaktion in zehn Jahren durchaus sinnvoll wäre.



Die Ausbeute eines einzigen Tages ist beeindruckend.

Foto: z.VfG

Flughafen: Pro-Komitee ruft zu Solidarität auf

Medienmitteilung St. Moritz profitiert wirtschaftlich stark vom Flugplatz und seinen wohlhabenden Gästen, ohne selbst Lärm oder anderen Emissionen ausgesetzt zu sein. Deshalb setzt sich das überparteiliche Komitee Pro Regionalflughafen Samedan für die nachhaltige Entwicklung des Flughafens ein. Wie das Komitee in einer Medienmitteilung schreibt, ist ein wichtiger erster Schritt dafür am 29. Juni ein Ja zum Sonderbeitrag von fünf Millionen Franken. Mit diesem Solidaritätsbeitrag von St. Moritz würden die Trägergemeinden des Flugplatzes eine spürbare Entlastung ihrer Gemeindebudgets erfahren. Der Regionalflughafen Samedan sei zudem weit mehr als eine Verkehrsinfrastruktur. Er

zählt gemäss Medienmitteilung als wirtschaftlicher Motor für Hotellerie und lokalem Gewerbe und fungiert als zentrale Rolle für Rettung und Infrastruktur, weshalb das Komitee die Bevölkerung von St. Moritz dazu aufruft, am 29. Juni ein Ja zum Sonderbeitrag zu setzen.

Das Komitee Pro Regionalflughafen Samedan setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Gründungsmitglieder des Komitees sind Claudia Aerni, Gemeinderätin Next Generation, St. Moritz, Martin Berthod, Grossrat SVP, St. Moritz und Karin Metzger Biffi, Präsidentin HGV St. Moritz.

Komitee Pro Regionalflughafen Samedan

Medienmitteilung Am Mittwoch wurde – wie bereits in den Jahren zuvor – ein künstliches, ökologisch wertvolles Hochwasser im unteren Abschnitt des Spöl erzeugt. Die Abflussspitze betrug rund zehn Kubikmeter Wasser pro Sekunde.

Die Regierung hat zwecks Erfüllung der Restwassergesetzgebung bereits im Jahr 2016 verfügt, dass mit dem Ziel der ökologischen Aufwertung des Spölbaches künstliche Hochwasser durchgeführt werden müssen. Diese Hochwasserregelung beruht auf den positiven Effekten, die solche Hochwasser auf die Restwasserflüsse haben. Dieser Langzeitversuch wurde wie auch das aktuelle ökologische Hochwasser von den Engadiner Kraftwerken, dem Schweizeri-

Spölbach ökologisch aufgewertet

schen Nationalpark und dessen Forschungskommission sowie weiteren Fachstellen erarbeitet und durchgeführt. Trotz der künstlichen Hochwasser konnte sich im unteren Spöl über die letzten Jahre eine grosse Menge Geschiebe aus den Seitenbächen anhäufen. Die dadurch bedingte Aufhöhung der Gewässersohle hat sowohl gewässer- wie auch fischökologische Probleme hervorgerufen.

Mit dem diesjährigen künstlich erzeugten Hochwasser, das wissenschaftlich begleitet wurde, können Erkenntnisse betreffend Verhalten dieses Bergbaches sowie seiner Ökologie gewonnen werden. In diesem Jahr steht der Einfluss eines vergleichsweise klei-

nen Hochwasserereignisses mit einer Abflussmenge von zehn Kubikmeter pro Sekunde im Zentrum. Untersucht wird dabei, wie dieses Hochwasser die Mobilisierung feinerer Sedimente beeinflusst und inwiefern dies zur Auflockerung der Gewässersohle beiträgt, sodass diese ihre ökologische Funktion erfüllen kann.

Bei diesem Hochwasser wurden gemäss Medienmitteilung der EKW keine nicht beherrschbaren Schäden festgestellt. Auch die mit dem Hochwasser in den Inn gelangenden Geschiebemengen wurden durch den zurzeit genügenden Abfluss im Inn zum grossen Teil weitertransportiert, sodass fischereiliche Belange des Inn dabei weitgehend unbeeinträchtigt blieben. Engadiner Kraftwerke AG